

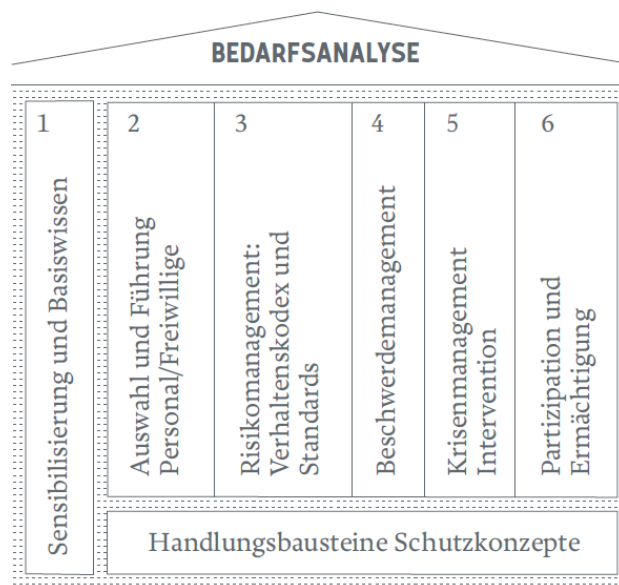
Schutzkonzept bei Grenzüberschreitungen von Wen-Do Schweiz

Kurzversion

www.wendo.ch, info@wendo.ch

Stand Mai 2022

Bausteine



Bildquelle: limita.ch

1. Wissensmanagement: Sensibilisierung und Basiswissen

Sexuelle Ausbeutung von Minderjährigen und besonders schutzbedürftigen Erwachsenen passiert täglich. Die Täter:innen sind oft Menschen, denen die Opfer vertrauen und von denen sie abhängig sind: Verwandte, Bekannte oder Personen aus dem nahen Umfeld bzw. der Institution oder Organisation selbst. Täter:innen manipulieren nicht nur Opfer, sondern auch die Fach- und Leitungspersonen in Organisationen und Institutionen.

Leitungs- und Bezugspersonen in den Institutionen und Organisationen benötigen also Wissen und einen emotionalen Zugang zur Dynamik zwischen Opfern, Täter:innen sowie dem Umfeld. Mit Sensibilisierung allein ist noch niemand geschützt. Es braucht den Mut und die Befähigung zu konkreten Handlungsschritten in Risiko- und Krisensituationen.

2. Personalmanagement: Auswahl Trainer:innen

Täter:innen lassen sich in der Personalauswahl nicht erkennen. Sie lassen sich jedoch abschrecken, indem bereits im Bewerbungsverfahren – d.h., in der Ausbildung zur Wen-Do-Trainer:in sowie in der Aufnahme eines neuen Mitglieds in Wen-Do Schweiz – auf die Massnahmen des Schutzkonzeptes aufmerksam gemacht wird.

Machtreflexion ist im gesamten Netzwerk (Schweiz wie regionales Netzwerk) relevant!

3. Risikomanagement: Verhaltenskodex und Standards

In jeder Organisation gibt es eine Vielzahl von konkreten Risikosituationen, die für den Aufbau von Taten ausgenutzt werden könnten. Diese heiklen Situationen eröffnen meist auch einen riskanten Interpretationsspielraum für die Trainer:innen selbst. Mit einem sorgfältigen Risikomanagement schützen wir alle Seiten – die Kursteilnehmenden und Trainer:innen – vor Übergriffen sowie vor Falschanschuldigungen. Kernstück der pädagogischen Arbeit ist die tragende Beziehung und diese bedingt Nähe. Ebenso wichtig ist aufgrund der Machtposition die schützende Distanz. Dieser Spagat erfordert permanente Reflexion der eigenen Haltung und Handlung, Rollenklarheit und einen transparenten Austausch im Team. Hauptinstrument im Risikomanagement ist der Verhaltenskodex mit konkreten Standards zu Risikosituationen.

Der Verhaltenskodex besteht aus

- gemeinsamen Grundhaltungen zu Risikobereichen und
- konkretisierten Qualitätsstandards zu Risikosituationen.

Kollektive Verantwortung

Grundsatz: «Grenzüberschreitungen werden wirksam erschwert durch Transparenz, Dialog und Qualitätsstandards und Richtlinien zu konkreten Risikosituationen im Alltag.»

Arbeitsprinzip: «Wir arbeiten so sorgfältig wie möglich. Wir gestalten und besprechen Risikosituationen so transparent wie möglich. Wir lassen uns im Verein durch Fachstellen beraten, um passgenaue Massnahmen und Instrumente zur transparenten Gestaltung eigener Risikosituationen zu erarbeiten und diese im Verein zu verankern.»

Wichtig ist, dass sämtliche Beteiligte ihre Verantwortung wahrnehmen.

Alle (Eltern, Bezugspersonen, Teilnehmende, Trainer:innen):

- tragen zu einer offenen Dialogkultur bei
- kennen und akzeptieren vereinsinterne Regeln zu Nähe und Distanz und die entsprechenden Massnahmen
- wehren sich gegen Grenzverletzungen
- wenden sich bei Fragen zu den Verhaltensregeln an die Meldestelle von Wen-Do Schweiz

Alle Trainer:innen:

- halten die vereinsinternen Verhaltensregeln zu Nähe und Distanz ein
- achten auf das Einhalten der Regeln
- sprechen Kolleg:innen auf Regelverletzungen an
- reagieren bei Regelverletzungen, Grenzverletzungen und sexualisierten Übergriffen zwischen allen Beteiligten
- unterstützen Personen, die sich gegen Grenzverletzungen wehren
- wenden sich bei Fragen an die Meldestelle von Wen-Do Schweiz
- bilden sich zum Thema «Prävention sexualisierter Übergriffe» weiter
- besprechen Situationen und Fragen in der Intervision von Wen-Do Schweiz
- pflegen Kontakt zu den Eltern/Bezugspersonen

Alle Teilnehmenden:

- werden bei der Definition von Verhaltensregeln so weit wie möglich einbezogen; Konsens dazu wird abgefragt
- kennen die Verhaltensregeln und tauschen sich darüber aus
- wehren sich gegen Aufdringlichkeit und setzen Grenzen
- wenden sich bei Fragen an die Meldestelle von Wen-Do Schweiz

4. Beschwerdemanagement

Die Schaffung einer internen Meldestelle innerhalb und ausserhalb von Wen-Do Schweiz ist eine wichtige Massnahme – auch im Sinne der Signalwirkung für potentielle Täter:innen. Trainer:innen, Mitarbeitende, Teilnehmende und Betroffene erhalten durch eine niederschwellige Ansprechstelle die Möglichkeit, Grenzverletzungen, Beobachtungen oder Unsicherheiten zu besprechen.

Ein Verein übernimmt für 6 Monate die Verantwortlichkeit als interne Meldestelle. Ein weiterer Wen-Do Verein unterstützt supervisorisch.

Ebenen bei Beschwerde:

1. Ebene: Team
2. Ebene: Wen-Do Schweiz inkl. interne Meldestelle
3. Ebene: Externe Meldestelle

5. Krisenmanagement: Intervention und Konsequenzen

Bei begründetem Verdacht auf Ausbeutung durch Kolleg:innen (und nach Besprechung im Team) geht die Verantwortung für das weitere Vorgehen an das Netzwerk Wen-Do Schweiz über. Dies entlastet das regionale Team und kann Nepotismus vorbeugen.

Externe Beratung der internen Fallführung, z.B. durch spezialisierte Stellen wie Limita, Castagna oder die Opferhilfe, ist aufgrund der Befangenheit für alle Schritte ein Muss.

6. Beteiligungsmanagement: Partizipation und Ermächtigung

(basierend auf <https://limita.ch/materialien/#7-punkte-praevention>)

Klare Haltungen und Interventionen bei grenzverletzendem Verhalten der Kursteilnehmenden untereinander sind wichtig, um eine grenzachtende Gruppenkultur zu festigen. Regeln und Absprachen für ein achtsames Zusammenleben können – je nach Ressourcen und Kursumfang – gemeinsam erarbeitet, unterstützt und durchgesetzt werden.

Zentral sind die zu Beginn jedes Kurses genannten Regeln und Umgangsformen. Diese sollten immer wieder kritisch reflektiert werden. Die direkte Prävention mit Kursteilnehmenden ermächtigt und stärkt diese in ihren Abwehrstrategien. Die Teilnehmenden sollen darin bestärkt werden, im Kurs NEIN zu sagen und eigene Grenzen zu setzen. Diese Verantwortung tragen die Kursleitenden.

Grenzüberschreitungen und Konsequenzen

Was	<ul style="list-style-type: none"> • Machtkampf, Anschreien • Festhalten; unerwünschte Berührungen • Diskriminierende Aussagen; Mobbing • Grenzverletzung sexueller, physischer oder psychischer Art, u.a. sexuelle Belästigung; Drohungen
Massnahmen Vereinsintern	<ul style="list-style-type: none"> • Besprechung im Team • Protokoll (Beobachtungen, Aussagen getrennt von Interpretationen) • Unterstützung und Coaching für Trainer:in selbst • Zielvereinbarungen • Ausfüllen Meldeblatt Grenzverletzungen • Meldung an Wen-Do Schweiz • Miteinbezug einer externen Fachstelle (z.B. Limita, Castagna oder die Opferhilfe) • Ev. strafrechtliche Abklärungen
Massnahmen Wen-Do Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Aufnahme Meldeblatt Grenzverletzungen; zentrale Erfassung und jährlicher Rechenschaftsbericht • Miteinbezug einer externen Fachstelle (z.B. Limita, Castagna oder die Opferhilfe) • Ausschluss Teilnehmer:in • Ausschluss Trainer:in aus Wen-Do Schweiz • Aberkennung des Diploms der Trainer:in • Ev. strafrechtliche Abklärungen
Massnahmen Extern	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit mit einer externen Fachstelle (z.B. Limita, Castagna oder die Opferhilfe) • Information der Angehörigen und Institutionen

Wen-Do Schweiz, 2022

Das Schutzkonzept wurde erstellt mithilfe der Materialien von Limita, Fachstelle zur Prävention sexueller Ausbeutung, Zürich. www.limita.ch

Eine ausführliche Variante des Schutzkonzepts von Wen-Do Schweiz ist auf Anfrage erhältlich.

www.wendo.ch
info@wendo.ch